

# Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 52.

Fernsprech-Anschluss Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 29. Juni 1910.

35. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Seitens des Proviantamts in Paderborn ist der Ankauf von Heu, auch direkt von der Wiese, wieder aufgenommen worden.

Angebote und Zufuhren an jedem Werktag sind erwünscht. Zufuhr zunächst nach Paderborn und der Senne.

Der Ankauf von Roggenstroh und Roggen wird fortgesetzt. Verleburg, den 21. Juni 1910.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Die diesjährigen Sommerferien setze ich im Einvernehmen mit dem Herrn Kreisinspektor wie folgt fest:

Die Ferien nehmen mit dem 4. Juli cr. ihren Anfang und dauern in den Stadtgemeinden 4, in den Landgemeinden 3 Wochen.

Nur folgende Schulorte sind aus besonderen Gründen anderweitig festgesetzt worden:

In Banse, Herberthausen, Bernshausen, Paderbach und Niederlaasphe beginnen die Ferien am 25. Juni, in Beddelhausen und Weidenhausen am 27. Juni. In Aue, Wingershausen, Dohlar, Schüller-Wemlighausen, Wunderhausen und Schwarzenau beginnen die Ferien am 4. Juli und dauern 4 Wochen.

Für die Volksschulen in Langewiese, Neustenberg und Mollseifen sind besondere Ferien festgesetzt.

Verleburg, den 23. Juni 1910.

Der Landrat. Dr. Schröder.

## Wochenschau.

Der Beginn der vorigen Woche stand völlig unter dem Eindrucke der Ministerveränderungen in Preußen, die ein mächtiges Rauschen im deutschen Blätterwald zur Folge hatte, das auch jetzt noch nicht ganz verstummt ist. Mit scharfer Kritik geht es jetzt über die Regierung her, der von neuem das Sündenregister aus der Zeit der seligen Reichsfinanzreform und der preussischen Wahlrechtsreform vorgelesen wird.

Daß es mit der Bethmannschen Herrlichkeit noch lange dauern sollte, das ist nicht anzunehmen. Jedes Ding hat sein Maß; und je einseitiger sich Herr von Bethmann Hollweg der Reaktion in die Arme wirft, um so früher muß er abwirtschaften, da auf die Dauer gegen den Willen des Volkes selbst in Preußen, viel weniger im Reich, nicht regiert werden kann. Wenn auch erst die nächsten, allgemeinen Reichstagswahlen den Umschwung bringen dürften, so trägt doch jede Nachwahl dazu bei, diese Volksstimmung deutlicher zu machen. In Friedberg-Büdingen hat sich wieder herausgestellt, daß auf den Druck von oben die Antwort von unten nicht ausbleibt. Die Agrarier haben einen neuen Verlust zu beklagen, auch wenn scheinbar dieser Verlust auf das Konto der nationalliberalen Partei gesetzt werden muß. In Wirklichkeit war doch schon Graf Oriola nichts als ein Vertreter des Bundes der Landwirte. Jetzt sind die Agrarier aus dem Wahlkreise hinausgewählt, und es dürfte ihnen

kaum gelingen, hier wieder festen Fuß zu fassen. Daß auch in diesem Falle wieder die Sozialdemokratie den Vogel abschloß, mag bedauerlich erscheinen. Aber es handelt sich dabei um einen notwendigen Uebergang. Und die Freisinnigen des Wahlkreises hatten die Situation richtig erfaßt, als sie offen und unumwunden sich für die Wahl des Sozialdemokraten aussprachen. Die Nationalliberalen haben leider, wenn ihre Stellungnahme auch weiter keinen Schaden angerichtet hat, doch diese Entscheidung vermissen lassen. In Friedberg-Büdingen wenigstens haben sie die in ihrer parteipolitischen Kundgebung in Aussicht gestellte Folgerung nicht gezogen. Und doch werden sie so lange nichts erreichen, solange sie nicht den schönen Worten die entsprechenden Taten folgen lassen und mit aller Entschiedenheit jede Unterstützung der Reaktion bei Stichwahlen ablehnen. Erst dann werden sie den politischen Umschwung herbeiführen helfen, der ja in nicht ferner Zeit notwendig kommen muß — und von dem auch der Liberalismus wieder eine Berücksichtigung seiner berechtigten Ansprüche erwarten darf.

Im Auslande toben noch die Parlamente mit ungeschwächter Kraft. So hat es im Wiener Reichsrat wieder einmal den bekannten landesüblichen Spektakel gegeben. Der Kaiser Franz Josef hat als Herr der Stephanskronen seine ungarische Hauptstadt Budapest besucht und dort den unter Parteikämpfen neu gewählten ungarischen Reichstag eröffnet, der hoffentlich etwas mehr leisten wird, als seine letzten Vorgänger, in deren Sitzungen man bekanntlich außer mit Beschimpfungen und Grobheiten sogar mit Zintenfässern und anderen gefährlichen Werkzeugen um sich warf. Turbulent genug geht es auch im türkischen Parlamente zu, wo die kampflustigen Abgeordneten die Minister in heftigster Weise attackieren. In der Türkei ist es überhaupt gar nicht zu verkennen, daß das Volk mit der jetzigen Regierung unzufrieden ist. Jedenfalls aber ist das Volk mit seiner Regierung nicht so zufrieden, wie diese fortwährend offiziös behaupten läßt, um Stimmung für sich zu machen. Diese „Unstimmigkeiten“ sind es wohl auch, die nicht den Glauben daran aufkommen lassen, daß aus dem kretischen Wirrwarr schließlich doch noch einmal ein türkisch-griechischer Krieg entstehen könnte. Wenn nämlich die Regimenter zur Grenze ziehen, dann könnte es in dem militärverlassenen Stambul leicht zur Revolution kommen. Nun, mit dem kretischen Unfug wird es ja nun bald vorbei sein, wenn die Kriegsschiffe der Großmächte ihre Truppen als leibhaftige Schutzengel Kretas auf der unruhigen Insel landen, um Ordnung zu schaffen und die Ruhe zu behüten.

Die französische Republik hat wieder einmal einen „Zarenbesuch“ erlebt. Zar Ferdinand von Bulgarien nebst der Zarewna sind in Paris feierlich empfangen worden, und dieses monarchische Ereignis hat den Pariser Republikanern wieder einmal sehr wohl getan. Fast hätte man darüber sogar das Unglück des „Blutjosef“ vergessen,

dessen arme Opfer unmittelbar vorher in Calais zur letzten Ruhe bestattet worden sind.

Die endgültige Klarstellung der näheren Verhältnisse bei der Eisenbahnkatastrophe in Billepreux hat allerdings doch die monarchische Freude an dem Zarenbesuch in Paris ein wenig verbittert. Hat man doch eine unerhörte Schlamperie in der Eisenbahnverwaltung entdecken müssen. Es war nämlich noch eine höchst ehrwürdige Lokomotive im Dienste, die — man bedenke! — aus dem Jahre 1867 stammte, also ein für eine Lokomotive geradezu biblisches Alter besaß! Das sagt genug! Nicht aber verdienen darf man den Franzosen, daß sie mit einiger Energie an die Verbesserung ihrer Bevölkerungsziffer gehen wollen. Eheschließende Deputés wollen nämlich für Frankreich eine Junggesellensteuer, sowie die Bestimmung durchsetzen, daß jeder Staats- und Gemeindebeamte verheiratet sein müsse. Die schöne Marianne soll also die Heiratsvermittlerin in ihrem Lande spielen. Wenn ihr das gelingt, so werden die französischen Mägdelein sicherlich den Reiz auch ihrer deutschen eheverleibenden Mitschwester erwecken, die mit einem ähnlichen Geleze in Deutschland sicherlich sehr einverstanden sein würden. Ein solches Geleze würde vielleicht sogar die englischen Suffragetten milder stimmen, die sich in London wieder stark bemerkbar machen. Wollen sie doch ihre Pläne jetzt mit Gewalt durchsetzen. Tag für Tag ziehen Tausende von Frauen und Mädchen unter Murren und Trommelschlag durch die Straßen der Themsestadt und fordern das Stimmrecht für die Frauen. Wahrscheinlich überfordern die Mäandenzüge, die den Ministern die Herzen höher schlagen lassen! Daß die politischen Heldinnen ihr Ziel je erreichen, das glaubt wohl niemand im Ernst, wenn auch der Ministerpräsident Lord Asquith, um den Spektakel wenigstens einigermaßen zu dämpfen, ihnen ein paar freundliche Worte geschenkt hat. Minister, und überhaupt Politiker, lassen sich nicht so leicht rühren. Das sieht man auch in Russland, wo man nun ein Gesetz endgültig angenommen hat, das dem mißhandelten Finnland seine von den früheren Zaren garantierte Selbständigkeit und Verfassung kurzerhand raubt. Finnland ist russische Provinz. Nikolaus ist dadurch zum Mehrer seines Reiches avanciert. Ob es ihn beglücken wird —?

So ungefähr sieht heute unsere „beste aller Welten“ aus. Wie glücklich ist doch da unser wackerer Zeppelin, der sich in seinem neuen Luftschiff zum Aerger seiner Neider darüber erheben kann, um vom neuem der Welt zu zeigen, was ein kühner und ernster Mut zustande zu bringen vermag. Sein jüngster Flug vom Bodensee nach Düsseldorf war eine Triumpfsfahrt durch die Lüfte, und es ist ein Deutscher und ein Mann, dem sie geglückt ist!

Wohin aber weiter die Zeppelfahrt? Etwa nach dem fernen Osten, nach Allenstein? Sparen wir uns den Blick hinab in die grausigen Tiefen des dortigen Morbiprozesses bis zu der Stunde auf, wo endlich, endlich das Verfahren gegen Frau Weber-Schoenebeck seinen

## Schwer geprüft.

Erzählung von Ewald August König.

24)

(Fortsetzung.)

Die Luft in dem Gemache schien sie zu ersticken, und doch war dieselbe rein und kühl. Sie beugte sich zum Fenster hinaus. Die Glut in ihr, die innere Erregung wurde dadurch nicht gelindert. Dann warf sie sich wie ermüdet auf das Sofa, um gleich darauf wieder emporzuspringen, denn sie war nicht müde. Unwillig stampfte sie mit dem Fuße auf und ballte die kleine Hand. Sie war nicht länger im Stande, dies Leben zu ertragen. Lebte sie denn in einem Kloster? Sollte sie in dieser entsetzlich langweiligen Umgebung ihr Leben vertrauen?

Ihre Brust rang nach Atem; sie riß selbst das leichte Spigentuch ab, weil es ihr die Brust zu beengen schien. Sie sehnzte sich hinaus in das bewegte Leben, und hier war sie eingezwängt, als ob sie bereits ein altes Mütterchen wäre, welches der Ruhe bedarf und in den stillen Stunden an den Erinnerungen vergangener Tage und vergangener Freuden zehrt.

Sie erschien sich in diesem Hause wie eine lebendig Begrabene, und sie wollte nicht begraben sein! In ihr pulsierte ein heißes, leidenschaftliches Blut.

Sie würde im Stande gewesen sein, ihren Vater, wenn auch wieder seinen Willen, in Vergnügungen und in ein bewegtes Leben hineinzureißen, wenn er nicht durch Anna in seinen Einsiedlerneigungen bestärkt worden wäre. Wie sie dies Mädchen haßte! Sie glaubte nun zu wissen, weshalb Anna die Öffentlichkeit und die Menschen so ängstlich mied — sie fürchtete, daß dieselben an ihr zum Verräter werden könnten. Sie begriff nun das kindlich-

unschuldige Gesicht des Mädchens — daselbe war eine Maske, nicht mehr! Wie es sie antrieb, der Heuchlerin diese Maske abzureißen! Sie glaubte überhaupt an keine Unschuld.

Erregt schritt sie im Zimmer auf und ab; jeder ihrer Nerven zuckte fieberhaft, ihre berechnende Klugheit erlag dieser leidenschaftlichen Erbitterung.

Annas Zimmer befand sich neben dem ihrigen. Sie blickte zum Fenster hinaus und der helle Lichtschein, der aus Annas Gemache auf die Bäume in dem Garten fiel, verriet ihr, daß dieselbe noch nicht schlief.

Weshalb nicht? Anna hatte ja gesagt, daß sie ermüdet und abgespannt sei. Sie lachte gegen ihren Willen, denn sie hatte an diese Ermüdung nicht geglaubt.

Sie preßte beide Hände auf die Brust, um das, was dort so gewaltig stürmte, zu beruhigen und zurückzudrängen — sie konnte es nicht.

Leise verließ sie ihr Gemach und trat in Annas Zimmer ein.

Anna lag bereits im Bette; neben demselben auf einem kleinen Tisch stand die Lampe. Anna las, und als die Lüre geöffnet wurde, richtete sie sich empor; ihr reiches blondes Haar fiel voll auf die halb entblößte Schulter herab, die großen blauen Augen richtete sie fragend auf die Eingetretene — Beate hatte sie nie so schön gesehen.

„Ich möchte mit Dir noch ein wenig plaudern,“ sprach Beate, sich gewaltig beherrschend, mit lächelndem Gesicht. Aber die Fenster sind noch geöffnet.“

„Ich schlafe im Sommer stets bei geöffneten Fenstern,“ entgegnete Anna.

„Das ist nicht gesund,“ fuhr Beate fort und trat an das Fenster, um daselbe zu schließen.

„Bitte, laß sie offen,“ bat Anna.

„Nein, mich fröstelt,“ gab Beate zur Antwort und schloß sie. „Du bist noch wach und sagst, Du seiest ermüdet,“ fuhr sie fort, indem sie sich zurückwandte und sich auf dem Bettrande niederließ.

„Ich lese jeden Abend noch kurze Zeit.“ „Was liest Du denn?“ fragte Beate mit lächelnder Miene, indem sie Anna das Buch aus der Hand nahm. Es war ein Band von Goethes Gedichten aus der Bibliothek des kleinen Direktors.

„Goethes Gedichte?“ fuhr Beate überrascht fort. „Du hast mir gesagt, daß Deine Eltern arm gewesen seien, da wirst Du doch nicht die Bildung erhalten haben, um Goethe verstehen zu können.“

Ueber Annas hübsches Gesicht glitt eine flüchtige Röte.

„Mein Vater wandte alles auf, damit ich einen tüchtigen Schulunterricht erhielt,“ sprach sie leise, schüchtern. „Ich weiß, wie viel mir noch fehlt, deshalb suche ich mich fortzubilden.“

Beate lachte statt der Antwort kurz, fast höhnisch auf.

„Diese Gedichte passen nicht für Dich, denn Du verstehst sie nicht,“ sprach sie dann, indem sie das Buch zuklappte und auf den Tisch legte. „Ah, Du liest auch Zeitungen im Bette!“ fuhr sie fort, indem sie ein Zeitungsblatt, welches halb verdeckt unter dem Kopfkissen lag, hervorholte. Auf den ersten Blick hatte sie erkannt, daß es die Zeitung war, in welcher die Nachricht über den entflohenen Sträfling stand. „Du treibst wohl im stillen Politik,“ fügte sie spottend hinzu.

„Nein, nein,“ entgegnete Anna ängstlich, indem sie die Hand ausstreckte, um Beate das Blatt fortzunehmen.

Abbruch erreicht haben wird. Oder soll nach Südosten die Fahrt gehen, hin über Oesterreichs zwieträchtiges Völkergewimmel, hin nach Montenegro, das seine Albanenflüchtlinge den Türken ausliefern soll und es nicht mag? hin nach Kreta, wo doch es scheint, als wollten die Mächte auf Frankreichs und Russlands Drängen mit den keden Ruhesündern nunmehr eine ernstere Sprache reden? hin bis nach Abyssinien, wo Negus Menelik noch immer leben und die Kaiserin Taitu ihn zärtlich pflegen soll, weil man ihr, die auch jetzt noch immer neue Ränke spinnt, gelobt hat, daß sie mit dem Todestage des Königs auch selbst dem Tode verfallen sei?

### Das Ende des Kampfes im Baugewerbe.

Endlich ist der große Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitern im Baugewerbe durch Schiedspruch beendet worden. Seit dem 15. April dauerte er, und nun die Arbeit wieder aufgenommen wird, weiß jeder, daß es nur ein Waffenstillstand ist, der heute in Dresden für ganz Deutschland geschlossen wurde, aber kein Friede; weiß jeder, daß in den nächsten drei Jahren die beiden Parteien alles tun werden, um nach Ablauf des Waffenstillstandes von neuem zum Kampfe anzutreten mit besseren Rüstungen und größeren Kampfsmitteln. Im Augenblick gibt es weder Sieger noch Besiegte, wie der Vorsitzende des Schiedsgerichts Geh. Regierungsrat Dr. Wiedfeldt aus dem Reichsamt des Innern ausdrücklich feststellte, aber auch, wie er gleichzeitig betonte, keinen, der mit dem Ergebnis des Kampfes ganz zufrieden sein könnte. Die Schiedsrichter selbst sind nicht zufrieden, denn es wurde keine Lösung der Streitfrage, keine Entfremdung der zum Streit nötigen Ursachen und Verhältnisse erreicht, sondern ein gewalttätiges Ende herbeigeführt, der Konflikt zerhackt. Und das ist das Verhängnisvollste dabei. Mit der Arbeit zieht Mißtrauen und Erbitterung in die Bauplätze ein, die seit über zwei Monaten in unheimlicher Stille dalagen. Und das Schiedsgericht ist nicht zufrieden mit seiner vermittelnden Arbeit, weil es ihm unmöglich war, alle örtlichen Verhältnisse so genau zu prüfen, wie es bei der Entscheidung über Lohnerhöhung, Feuerungszulagen, Arbeitszeit usw. erforderlich gewesen wäre. So beschränkte es sich dabei, nach großen grundsätzlichen Gesichtspunkten eine allgemeine Entscheidung zu fällen, von der nur einzelne Orte (Frankfurt a. M., Wiesbaden, Offenbach, Mannheim und Ludwigshafen) ausgenommen wurden. Im allgemeinen wurde den Arbeitern für die Vertragsperiode (drei Jahre) eine Lohnerhöhung um fünf Pfennig die Stunde und die Verkürzung der Arbeitszeit auf durchschnittlich zehn Stunden zugestanden. Weitere Nebenbedingungen sollen örtlichen Verhandlungen vorbehalten bleiben.

In Zahlen umgesetzt bedeutet das eine Mehreinnahme an Löhnen von etwa 45 Mill. Mark im Laufe dreier Jahre. Aufgewendet aber haben die Arbeiter in diesen Monaten der Aussperrung annähernd 45 Mill. Mark Lohnausfall und etwa zehn Mill. Mark Unterstufungen. Diese Zahlen reden eine baredte Sprache und lassen es verstehen, wie es zu einem so umfangreichen und auf beiden Seiten mit so großer Erbitterung und Ausdauer durchgeführten Kampfe kommen konnte. Nicht berechnet sind hierin die Riesensummen, die auf der Seite der Arbeitgeber nicht verdient und die weiteren Millionen, die in den Nebengewerben des Baugewerbes verloren wurden.

(Nachdruck verboten.)

### Zeitgemäße Betrachtungen.

Sommer!

Nun ist mit seinem Duft und Glanz — Der Sommer eingezogen. — Die Rose zieht den Blütenkranz. — Die Wehensfelder wogen. — Der Falter schwebt in Duft und Licht. — Die Fliege summt, die Mücke sticht. — Das Menschenkind zu plagen — Grad an den schönsten Tagen! — Wie war

„Ich habe nur die Nachricht durchgelesen, mich interessiert ein — ein Artikel über — über —“

„Daß doch!“ unterbrach sie Beate, indem sie Annas Hand zurückstieß. „Ich habe heute morgen nur flüchtig zugehört, mich interessieren die Neuigkeiten. Ah! hier steht ein Artikel über einen aus dem Zuchthaus Entsprungenen. Die Leser werden sich erinnern — las sie halblaut — daß vor ungefähr einem halben Jahre die Verbrecherfamilie Haffel, Mann, Frau und Sohn, zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Von diesen ist der Sohn, Conrad Haffel, ein ungefähr zwanzigjähriger Bursche, der zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt war, vor zwei Tagen aus der Strafanstalt entwichen.“

„Anna war in das Bett zurückgesunken.“

„Was hast Du, liebe Schwester?“ fragte Beate.

„Nichts — nichts!“ rief Anna hervor.

„Du bist so blaß!“ fuhr Beate fort, sich an der Angst der Unglücklichen weidend.

„Anna antwortete nicht.“

„Das Gesicht des Entflohenen interessiert Dich wohl?“

Annas Lippen bewegten sich, allein sie war nicht im stande, ein einziges Wort hervorzubringen.

„Wer ist dieser Conrad Haffel?“ fuhr Beate fort und die Maske der Freundlichkeit fiel von ihrem Gesichte.

Ihre scharfen, durchdringenden Augen waren auf die Unglückliche gerichtet. „Du kennst ihn, in welcher Beziehung hast Du zu ihm gestanden?“

„Ich kenne ihn nicht,“ sagte Anna flüsternd.

„Du kennst ihn!“ rief Beate heftiger.

Gleichend erhob Anna die gefalteten Hände.

„Ich kenne ihn nicht,“ stöhnte sie.

„Ich will die Wahrheit wissen!“ Ich weiß, daß Du ihn kennst!“ rief Beate und ihre kleine Rechte erfaßte den Arm der Daliegenden und schüttelte denselben.

„Ich will es wissen und sollte ich . . .!“ knirschte sie mit erbittert aufeinander gepreßten Zähnen.

Anna stieß einen Schrei des Schreckens aus und ließ den Kopf wie ohnmächtig auf das Kissen zurückfallen.

doch einst die Sommerzeit — So friedlich und behaglich. — Man pflegte Ruhe weit und breit. — Doch heut ist diese fraglich; — Raum hat man ein Jdyl entdeckt. — Kommt schon ein Auto und erschreckt — Den Wandersmann, den müden. — Und stört den Sommerfrieden! — — Ja ehedem, ach ehedem, — War's traulicher, denn heute, — Jdyllich war's und angenehm — Für die nervösen Leute. — Doch das Jdyl weicht mehr und mehr — Dem ausgedehnten Weltverkehr. — Dem Lärm vom Markt des Lebens — Entflieht man heut vergebens! — — Einst gab es noch manch fleischen Band — Da man von ihm nichts hörte. — Raum ein Ereignis ward bekannt. — Das unsre Ruhe störte. — Auch brachte stets die stille Zeit — Dem Redakteur Verlegenheit. — Er hat mit Zeitungsenten — Beglückt die Abonnenten! — — Heut braucht es keiner Enten mehr. — Heut gibt es Stoff in Mengen. — Daß fort und fort zum Redakteur — Depeschenboten drängen. — Heut regt sich in des Sommers Lauf — Die Menschheit mehr als dienlich auf. — Kongresse und Prozesse — Erwecken ihr Interesse! — — Und auch in Senationen läßt — Der Sommer nichts vermissen: Ministerwechsel und Protest — Laut Glauben und Gewissen. — Wahl, wo Erlass der Reichstag braucht. — Doch meistens rätlich angehaucht. — Und durch die Wahlbewegung — Auch viel Gemüts-Erregung! — — Was brachte uns der Junitag? — Dem Landmann viel Bellemung. — Erst Hitze und dann Hagelschlag — Und schließlich Ueberschwemmung. — Der Sommer, der beglückt soll. — Begann nicht grad verheißungsvoll. — Man liest von tausend Dingen. — Die uns in Rage bringen! — — Man möcht aus Angst vor Gallenstein — Beiseit die Zeitung werfen. — Auch der Prozeß von Allenstein — Fällt vielen auf die Nerven. — Und jeder ruft zur Sommerzeit: — O war ich fern — o war ich weit. — Der ist ein Grundgeheimer. — Der nichts mehr hört! — —

Ernst Heiter.

### Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Münster, 25. Juni.** Im hiesigen Rathause wurde der 38. Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes abgehalten. Die Verhandlungen leitete der stellvertretende Vorsitzende Major a. D. Müller-Münster. Am den Kaiser wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Wie die Anwesenheitsliste ergab, waren 300 Vereine durch 328 Abgeordnete vertreten. Nach Kenntnisnahme des Jahresberichts erstattete K. u. K. Witten den Kassenerbericht. Die Einnahmen betrugen 61 054,75 Mk., die Ausgaben 56 266,75 Mk. und der Ueberschuß 4788 Mk. Das Vermögen des Provinzialverbandes erhöhte sich im Berichtsjahre von 15 029,04 Mark auf 19 809,04 Mark. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurden die Jahresrechnungen genehmigt und Entlastung erteilt. Als Ort für den nächstjährigen Abgeordnetentag wurde Siegen bestimmt.

— **Weilburg, 25. Juni.** (1000 Mark vom Polizeihund gefunden.) Ein hiesiger Einwohner verlor im Walde zwischen Veun und Ehringshausen seine Briefstafel mit über 1000 Mark Papiergeld. Am nächsten Tage begab sich Polizeiwachtmeister Bachmann mit seiner Gündin „Thea“ in den Wald auf die Suche. Trotz des eingetretenen Regens und des dichten Buschwerks fand der Hund die Briefstafel, die ihren Inhalt noch unverfehrt enthielt. Der Verlierer gab dem Beamten einen Fünzigmarktschein als Belohnung.

— **Friedberg, 27. Juni.** In das Dunkel, das bisher über dem Bankraub und dem Bombenanschlag von Friedberg lag, kommt jetzt einiges Licht. Zunächst ist der Chauffeur Burkenstein, dessen Ausweisakte im Besitz des getöteten Attentäters sich befand, im Harz ermittelt worden ist. Ferner ist mit Hilfe des Berliner Verbrecheralbums die Persönlichkeit des Attentäters, der sich erschossen hat, festgestellt worden. Es ist ein am 24. September 1889 zu Leipzig geborener Otto Wines, der im Mai 1906 in München bereits als Bankräuber verfolgt wurde. Es handelt sich um eine geistvolle Bande von Terroristen, die mit großer Planmäßigkeit und Ueberlegung handelte und die Bomben „schulgerecht“ hergestellt hatte. Um so größer ist aber auch die Gemeingefährlichkeit der Banditen. Der beim Bankraub verlegte Direktor Meyer wurde in Gießen durch Röntgenstrahlen untersucht, wobei eine Kugel im Hinterkopfe gefunden wurde. Die Kugel scheint seitlich am Schädel entlang gegangen und dann dort stecken geblieben zu sein, sodaß eine ernsthafte Gefahr für den Verletzten kaum bestehen dürfte. Der taubstumme Knabe, auf den der Reichsbankattentäter auf der Flucht schoß,

lebt noch; die Kugel wurde entfernt und der Junge befindet sich gleichfalls außer Lebensgefahr.

— **Friedberg, 27. Juni.** Als Komplize des Bankräubers Wines soll der aus Kaiserslautern stammende 20 jährige Dachdecker Werner in Betracht kommen. Er ist kurz vor Ausführung des Bankanschlages wiederholt in Raubheim gewesen, wo er auch mit einem früheren Schulkameraden zusammentraf, durch den seine Persönlichkeit festgestellt worden ist. Aus einem an seine Eltern gerichteten Brief geht hervor, daß Werner sich in Bittlich aufhält.

— **(Von einem Hund zerfleischt.)** In Schlungenbad im Taunus wurden zwei Damen, Frau Erzelenz von Krosigk und deren Schwester Frau von Knebel, von einem Dobermannhund, welcher der Frau von Krosigk gehörte, angefallen und beide furchtbar zerfleischt. Erst als der Sohn der Frau von Knebel zur Hilfe eilte, ließ das wütende Tier von den Damen ab. Der Hund wurde sofort getötet und der Kopf zur Untersuchung auf Tollwut nach Schwalbach geschickt. Die beiden Damen sind sehr schwer verletzt.

— **Hannover, 25. Juni.** Bei einem gestern Nachmittag in der Umgegend von Hannover niedergegangenen schweren Gewitter wurden in Bockum 3 Personen auf dem Felde vom Blitz erschlagen. 8 andere, die unter einem Baume Schutz gesucht hatten, wurden betäubt und einige schwer verletzt.

— **In Volldingen bei Hannover** stürzte ein beladener Heutwagen während der Fahrt an den abhülligen Ufern der Weine um. Eine Frau, die mit ihren beiden Kindern auf dem Wagen saß, stürzte samt den Kindern in den Fluß. Eines der Kinder, ein achtjähriges Mädchen, ertrank vor den Augen der Mutter. Diese selbst und das andere Kind konnten noch gerettet werden.

— **Am Donnerstag** ging eine Schar Kinder in der Nähe vom Huberhof bei Zweibrücken Erdbeeren suchen. Sie wurden von einem Gewitter überrascht und suchten unter einem Baume Schutz. Der Blitz schlug ein und tötete zwei Kinder, eins von 4, das andere von 12 Jahren. Die übrigen Kinder wurden betäubt, erholten sich aber wieder.

— **Ein tödlicher Kreuzotterbiß.** Daß ein Kreuzotterbiß tödlich wirkt, kommt sehr selten vor. Ein Todesfall infolge Kreuzotterbisses wird jetzt aus dem Kreise Rendsburg gemeldet. In Ellerdorf war der 13jährige Sohn der Witwe Järgsdorf gegen Mittag von einer Kreuzotter gebissen worden, hatte jedoch die Wunde nicht weiter beachtet, da er es mit einer Ringelnatter zu tun gehabt zu haben glaube. Bereits am Abend war er eine Leiche. — Nach Aussage des Arztes Dr. Broderjens-Mortorf ist der Tod des kleinen Järgsdorf durch den Biß einer Schlange (Kreuzotter) verursacht. Der 13 Jahre alte Knabe hüllte das weidende Vieh seiner Mutter. Gegen 11 Uhr vormittags gestellte sich ihm einer seiner Mitschüler zu. Beide liefen durch eine mit hohem Grafe bestandene Wiefe. Auf einmal rief Järgsdorf, der barfuß war: „Mich hat etwas gestochen!“ Wie Augenzeugen berichten, kamen beim Drücken der Wunde am linken Fuß drei Tropfen Blut heraus. Dem Jungen schwoll schon nach einigen Minuten die Zunge, es trat Uebelkeit mit Erbrechen ein und später kamen schaumige Blasen aus dem Munde usw. Nachts 1/2 Uhr war das Kind eine Leiche.

— **Ein neuer Eulenburgprozeß in Sicht.** In juristischen Kreisen rechnet man damit, daß die unterbrochene Meinheitsverhandlung gegen den Fürsten Philipp zu Eulenburg nach den Sommerferien im September in der ersten Schwurgerichtsperiode wieder aufgenommen wird. Die Verhandlung war gerade vor zwei Jahren auf unbestimmte Zeit verlagert worden, weil der angeklagte Fürst von den Gerichtsärzten damals als nicht verhandlungsfähig bezeichnet wurde. Der Gesundheitszustand des Fürsten hat sich jetzt aber dermaßen gebessert, daß von einem Kranksein kaum mehr die Rede sein kann. Wie man hört, beabsichtigen einige Abgeordnete, die Eulenburg-affäre nach dem Wiederauftritt des Parlaments zur Sprache zu bringen und die Regierung — wie seinerzeit im Schönebeckprozeß — zu interpellieren. Die Staatsanwaltschaft soll von diesem Vorhaben Kenntnis erhalten haben und dürfte eine derartige Interpellation durch Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Fürsten überflüssig machen.

— **Leipzig, 25. Juni.** (In richtung.) Heute morgen wurde auf dem Hof des neuen Landgerichts der Zimmergeselle Hermann Robert Georgi, der am 4. August v. Js. den Oberregierungsrat Frhr. v. Wehrmann in Rößeln ermordete, durch den Scharfrichter Brand-Chemnitz hingerichtet.

„Still, still!“ rief Beate, die kein Mitleid empfind, mit gedämpfter Stimme. Noch ein einziger Laut und morgen ergäbe ich allen, daß Du mit diesem Verbrecher in Verbindung stehst!“

Anna lag regungslos da und hatte die Augen geschlossen. Sie atmete schwer und schien die Worte kaum gehört zu haben.

Beate erhob sich langsam.

„Ich will Dir noch eins sagen,“ sprach sie, indem sie Annas Arm rüttelte. „Berräst Du nur mit einem einzigen Wort, daß ich hier bei Dir gewesen bin, ja, läßt Du in dem Vater nur eine Ahnung davon aufkeimen — so bist Du verloren — ich schwöre es!“ Die ganze Stadt soll es dann erfahren, also hüte Deine Zunge!“

Sie entfernte sich mit einem Blicke des Hasses auf die halb Ohnmächtige.

In ihrem Zimmer angelangt, schritt sie erregt in demselben auf und ab. Sie war unwillig über sich, weil sie sich gestehen mußte, daß sie sehr unüberlegt gehandelt hatte, und doch atmete sie leichter, sie hatte der Erbitterung gegen die Verhaßte wenigstens Luft gemacht! Wie dieselbe bestürzt zusammengebrochen war! Möchte es kommen wie es wollte, jetzt hatte sie die Gewißheit, daß Annas Gesicht mit dem des entsprungene Verbrechers verknüpft war, und diese Gewißheit mußte ihr nützen, um ihre eigene Stellung aufrecht zu erhalten.

9.

Der kleine Direktor war auf das höchste bestürzt, als er am folgenden Morgen, während er sich im Garten mit seinen Blumen beschäftigte, durch Frau Bäumlein die Nachricht erhielt, daß Anna in heftigem Fieber liege. Die Frau war selbst so sehr erregt, daß sie die Meldung kaum hervorbringen konnte.

„Sie stirbt uns, Herr Direktor, sie stirbt uns!“ rief sie schluchzend. „Das Kind ist zu gut für diese Welt!“

Zum erstenmal vergaß sie in ihrem Schmerze, Anna als Fräulein zu bezeichnen, wie Ruff ihr befohlen hatte, und sie ahnte nicht, wie das Wort „Kind“ in dem Herzen

des kleinen Mannes widerhallte. Wie erstarrt blieb er stehen, fuhr mit der Hand über die Stirne hin, und obgleich er als früherer Apotheker die feste Ueberzeugung hatte, daß er, nicht wie er bescheiden sagte, ein halber Arzt, sondern ein ganzer sei, so rief er doch: „Johann soll den Doktor holen. Sofort!“ und eilte dem Hanje zu. Er fand Anna im heftigsten Fieber, ihr Gesicht glühte, ihr Puls ging schnell und hart. Sie hatte die Augen geschlossen und als er ihre Hand erfaßte und besorgte rief: „Kind, Kind, was fehlt Dir?“ schlug sie dieselben für einen Augenblick auf und sah ihn mit einem schmerzlichen Lächeln an. Leise nickte sie ihm zu, sprach aber kein Wort.

Beate, welche durch Frau Bäumlein über Annas Zustand gleichfalls in Kenntnis gesetzt war, trat ein. Sie eilte mit den Worten: „Guten Morgen, Papa!“ auf ihren Vater zu und küßte ihn.

„Guten Morgen, Kind,“ entgegnete Ruff, ohne den Blick von Anna abzuwenden und Beates Zärtlichkeit zu erwidern.

„Papa, Anna wird sich erkalten haben, sie war ja schon gestern nicht ganz wohl,“ fuhr Beate fort. Was so schnell austritt, geht auch bald wieder vorüber, in wenigen Tagen wird sie völlig wieder hergestellt sein.“

„Gott gebe es,“ bemerkte Ruff seufzend.

„Es wird so sein!“ versicherte Beate. Ich bekam früher auch bei jeder Erkältung starkes Fieber, aber regelmäßig war ich in wenigen Tagen wieder hergestellt. Aengstige Dich nicht, wir werden Anna ja gut pflegen.“

Der Arzt kam, untersuchte sorgfältig Annas Puls, schlug und betrachtete sie prüfend. Dann empfahl er die größte Ruhe.

Ruff geleitete ihn aus dem Zimmer.

„Ich kann noch nichts Bestimmtes erkennen,“ sprach der Arzt, als er den ängstlich fragenden Blick des kleinen Mannes bemerkte.

(Fortsetzung folgt.)

Breslau, 27. Juni. Das Dorf Lutino (Ruffisch Polen) ist gänzlich abgebrannt. 116 Gebäude wurden eingestürzt. 500 Menschen sind obdachlos.

Wien, 27. Juni. Das Urteil im Prozeß Hofrichter ist nunmehr veröffentlicht worden. Hofrichter wurde zur Kastration und zu 20 jähriger verschärfter Kerkerstrafe verurteilt, die er in einer Militärstrafanstalt verbüßen wird. Hofrichter bewachte äußerlich eine ruhige Haltung, in den Arrest zurückgeführt brach er aber zusammen. Die Verurteilung erfolgte wegen Mordmord und versuchten Mordmord, sowie einer Reihe militärischer Vergehen. In Straßburg ist Hofrichter nach der Strafanstalt Wöllersdorf überführt worden. Eine große Menschenmenge umgab das Gerichtsgebäude, blieb aber ruhig.

London, 27. Juni. (Schweres Unglück durch Feuerwerk.) In Leeds veranstaltete ein Freiwilligen-Regiment eine Vorführung. Es wurden hierbei Feuerwerkskörper abgebrannt. Eine Rakete explodierte unmittelbar über den Köpfen der Soldaten, sodaß sich im nächsten Augenblicke eine furchtbare Szene darbot. 20 Personen wälzten sich in ihrem Blute. Einem Korporal wurde der Kopf abgerissen, einem andern Soldaten hingen die Eingeweide heraus. Bisher sind fünf Soldaten getötet, 15 schwer verwundet worden. Außerdem gab es viele leicht Verletzte.

### Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 28. Juni. Wie wir vernehmen, feiert Herr Fabrikant Ch. H. Meß mit seiner Gemahlin am 30. d. Mts. das Fest der silbernen Hochzeit. Wir bringen dem Jubelpaare auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar.

Von juristischer Seite schreibt man uns: In der Presse ist erörtert worden, was die Geschädigten in der Landrats-Angelegenheit für Schritte tun könnten. Hierzu ist darauf aufmerksam zu machen, daß nach der neuen Gesetzgebung der Staat selbst für die Schädigungen durch Beamte haftet. Man kann also den Staat verklagen. Die Kosten bilden kein Hindernis. Man kann zunächst einen Teilbetrag, etwa 10 Mk., einlegen. Auch bei diesen Beträgen ist in letzter Instanz das Reichsgericht zuständig. Wenn der Fiskus zahlen muß, macht es am ersten Eindruck auf ihn. Im übrigen hätte den angeklagten Kreisangehörigen als solchen der Schutz des § 193 des Str.-G.B. zugesprochen werden müssen. Das Urteil ist insofern sicher falsch.

(Berichtigung.) In unserm Wandtalar ist irrtümlich der Kram- und Schweinemarkt in Laasphe auf den 3. Juli angesetzt, während es richtig 3. August heißen muß. Wir machen hierauf unsere geschätzten Leser besonders aufmerksam.

Erndtebrück, 28. Juni. (Die Drahtzieher an der Arbeit.) In den letzten Tagen haben sowohl hier als auch in Laasphe Versammlungen stattgefunden. Man munkelt so allerlei darüber, insbesondere deshalb, weil sich auch Personen daran beteiligt haben, von denen man annehmen dürfte, daß sie über den Parteien stehen. Es wird vermutet, daß es sich wieder um irgend eine Rundgebung handelt, in der Annahme, daß das Wittgensteiner Volk dafür sehr leicht zu haben ist. Vielleicht sind die Vermutungen nicht zutreffend. Immerhin dürfte es aber angebracht sein, Augen und Ohren offen zu halten, damit keine Ueberrumpelungen vorkommen.

Erndtebrück, 28. Juni. In tiefer Trauer wurde die Familie des Herrn Mühlbauers Kraft hier selbst verabschiedet. Seine in Mülheim am Rhein verheiratete Tochter war wegen eines Leidens hier zur Erholung. Ihr Zustand verschlechterte sich aber derart, daß sie sich zu Bett legen mußte und nach kurzer Krankheit verschied. Der nichtbühnende Gatte, der sich auf der Reise nach hier befand, als sie verschied, fand seine Frau nicht mehr lebend wieder. Die Leiche wurde zur Beerdigung nach Mülheim überführt.

Erndtebrück, 28. Juni. Ein hiesiger Einwohner wurde von einem im Gefängnis zu Siegburg sitzenden Gefangenen bei der Behörde wegen Wildbüherei angezeigt. Die Nachforschungen ergaben aber, daß es sich nicht um einen Wildbüherei gehandelt hat, daß außerdem auch der Fall schon

mehr als 15 Jahre zurückliegt. — Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant!

Reimstruth (Bahnhof), 28. Juni. Der Fahrrad Dieb, welcher vor einigen Tagen ein hier stehendes Fahrrad wegnahm und damit verfuhr, ist schließlich erwischt worden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, handelt es sich um einen jungen Burschen namens Knebel aus Hemsbach, der sich nun wegen Diebstahls zu verantworten haben wird. Jedenfalls dürfte ihm später Gelegenheit gegeben werden, darüber nachzudenken, daß auch Fahrräder, welche vor der Tür stehen, nicht herrenlos sind.

Schameber, 24. Juni. Ein dem Herrn Gemeindevorsteher Sonnborn hier selbst zugehöriger Bienenstock war aus und flog über die Höhe hinüber nach Birsefeld, wo er in eine nicht besetzte Bienenwohnung des Herrn Gemeindevorstehers Ränge einzog. Ueber das Eigentumsrecht an diesem Bienenstock spricht sich das Bürgerliche Gesetzbuch klar und deutlich aus. Wir teilen die betreffenden §§ deshalb nachstehend mit. § 961. Zieht ein Bienenstock aus, so wird er herrenlos, wenn nicht der Eigentümer ihn unverzüglich verfolgt, oder wenn der Eigentümer die Verfolgung aufgibt. — § 962. Der Eigentümer des Bienenstockes darf bei der Verfolgung fremde Grundstücke betreten. Ist der Stock in eine fremde, nicht besetzte Bienenwohnung eingezogen, so darf der Eigentümer des Stockes zum Zweck des Einfanges die Wohnung öffnen und die Waben herausnehmen oder herausbrechen. Er hat den entstehenden Schaden zu ersetzen. — § 963. Vereingigen sich ausgezogene Bienenstöcke mehrerer Eigentümer, so werden die Eigentümer, welche ihre Stöcke verfolgt haben, Miteigentümer des eingezogenen Bienenstockes. Die Anteile bestimmen sich nach der Zahl der verfolgten Stöcke. — § 964. Ist ein Bienenstock in eine fremde besetzte Bienenwohnung eingezogen, so erstreckt sich das Eigentum und die sonstigen Rechte an den Bienen, mit denen die Wohnung besetzt war, auf den eingezogenen Stock. Das Eigentum und die sonstigen Rechte an dem eingezogenen Stock erlöschen.

Birselbach, 28. Juni. Mit dem Bahnbau von hier nach Altenhundem wird es jetzt Ernst. Die Arbeiten am Tunnel sind, wie uns mitgeteilt wird, bereits in Angriff genommen. Man hatte schon befürchtet, daß die Bahn jetzt überhaupt nicht gebaut werden würde, weil eine bekannte Person die Ansicht ausgesprochen hat, daß diese dem Kreise keinen Vorteil bringen würde.

Verleburg, 28. Juni. Wie wir hören, ist Landrat Dr. Schröder auf drei Monate beurlaubt. Offentlich wird der Kreis während dieser Zeit wohl nicht wieder der Verwaltung anheimfallen. Soviel an uns liegt, wollen wir ihm versprechen, uns während dieser Zeit recht gut zu fühlen, selbst wenn sein Urlaub noch viel länger dauern sollte. Und sehr viele werden sich diesem Versprechen anschließen.

Verleburg, 28. Juni. (Eine Diebin.) Ein junges Mädchen, angeblich aus Döhl, ließ sich vor einigen Tagen in einem hiesigen Geschäft blusen vorlegen. Während des Ausprobierens ließ sie jedoch eine Bluse verschwinden und suchte damit, ohne Zahlung geleistet zu haben, das Weite.

Verleburg, 26. Juni. Die in der Straßsacke gegen den Drecksler Bald von hier nach Arnsberg geladenen Zeugen erhielten am heutigen Sonntagabend die telegraphische Nachricht, daß der Termin aufgehoben sei, obwohl alle Zeugen bereits abgereist waren. Ein Grund, weshalb der Termin aufgehoben ist, wurde nicht bekannt gegeben.

Verleburg, 28. Juni. Eine große Anzahl Zöglinge des Lehrerbinnen-Seminars zu Burgsteinfurt trafen am verfloffenen Freitagabend, von Winterberg kommend, hier ein und fanden in den verschiedenen hiesigen Gasthöfen Unterkunft. Im hiesigen Wittgensteiner Hof, sowie im Hotel Bald wurde gemeinschaftlich zu Abend gespeist. Am anderen Morgen reisten sie in der Richtung nach Erndtebrück weiter.

### Allerlei.

Saarbrückens Nationalheld. Viele Landsleute unserer Provinz nehmen auch im Norden Deutschlands bevorzugte

Stellungen ein. Ein Sohn unserer Stadt Jakob Bang, ist seit 1 1/2 Jahren bei der Firma Franz Gerckenröder in Kiel als Friseur tätig und nur allein zur Bedienung des Prinzen Heinrich für Saar- und Vortischneiden ins königliche Schloß befohlen. Zu dieser auch in der Oberzeitung wiedergegebenen Notiz aus der Saarbrücker Zeitung schreibt der Frankfurter Überzeitung ein Leser folgende launigen Verse:

### Saarbrücker Nationalhymne.

Hoch klingt das Lied von Jakob Bang, — Wie Orgelton und Glockenklang. — Wie schmetternde Fanfaren. — Es ist Saarbrückens größter Sohn. — Das ganze Deutschland kennt ihn schon. — Trost seiner jungen Jahre. — Nach Norden zog der kühne Held. — Bis beinahe an den kleinen Belt. — In Kiel ließ er sich nieder. — Sein Ruhm bestreut mit hellem Glanz. — Die Firma Gerckenröder's Franz. — Den Meister fromm und bieder. — Es ist ein großes Gaudium. — Wie er geht mit dem Messer um. — Mit Pinseln und mit Seifen. — Die Binde legt er um den Bart. — Auf eine ganz besondere Art. — Und Haby kann er pfeifen. — Den Kopf wäscht er mit hohem Schwung. — Und würdiger Begeisterung. — Schnurstrack geht sein Scheitel. — Sein Bürstentisch ist tabellos. — Im Fächeln ist er wirklich groß. — Doch ist er auch sehr eitel. — Denn es bedient der Jakob Bang. — Nur heute von gewissem Rang. — Nicht unter zweiter Klasse. — Selbst der Regierungsfreund. — Und auch der Korpsstudent sogar. — Sind ihm nur niedriger Klasse. — Am liebsten aber feiert er ein. — Den Hohenzollernprinzen Hein. — rich, unfrei Kaisers Bruder. — Wie ist die Brust von Stolz geschwellt. — Wird er zu ihm aufs Schloß bestellt. — Mit Quaste und mit Fuder. — Denn nur des Jakobs sanfte Hand. — Vor Heinrichs Augen Gnade fand. — Nur sie darf ihn berühren. — Und wäre unser Jakob tot. — Prinz Heinrich litt große Not. — Wer sollte ihn dann frisieren. — Drum klingt das Lied von Jakob Bang. — Wie Orgelton und Glockenklang. — Wie schmetternde Fanfaren. — Zwar gibt es viele Jakobs noch. — In andern deutschen Städten, doch — Saarbrücken hat den wahren!

Die Ehre. Eine lustige Anekdote von den Täuschungen der Ehre erzählte der unlängst in der Schweiz verstorbenen Arzt und Nationalrat Dr. Wähler von Biel: Als ich einmal in einem Dorfe am Bieler See mit dem Gemeindevorsteher zu tun hatte, fragte ich bei meiner Ankunft am Bahnhof einen Bahnangestellten nach der Wohnung des Dorfgewaltigen. „Dort im jenen Hause wohnt der „Bäl“ (Zöbel)“, gab der Gefragte trocken zur Antwort. Ueberrast, aber mein Erkennen meißernd, ging ich weiter; indessen stach mich doch die Neugierde über die sonderbare Volksstümlichkeit dessen, dem mein Besuch galt. So richtete ich denn an einen des Weges kommenden Herrn, der nach seinem äußeren Kaufmann oder Beamten sein mußte, die gleiche Frage. Der Bescheid lautet: „Ganzet nune uf dem Wäg witer, de schmet Ihr zu dem Kameel.“ Mein Erkennen wuchs noch. Als ich vor einem der nächsten Häuser einen wahrhaften Seppchen (See-Anwohner) traf, der seine Wabeln (Reisewellen) band, fragte ich noch einmal nach der Wohnung des Gemeindevorstehers, und die Antwort war prompt: „Ja, ja, das Käl wohnt da oben.“ — Item, ich ging weiter, fand den Gewählten, einen tüchtigen Mann, mit dem ich bald meine Sachen in Ordnung gebracht hatte. Als wir hernach bei einem Glase Wein noch dieses und jenes plauderten, fragte ich nebenbei, wie hoch die Gemeinde die trefflichen Dienste ihres Oberhauptes bezahle. „Oh“, meinte der wackere Mann, „Doh! gä sie die Gemeinderat und dem Präsident keine, me muess halt d'Geh'r für d' d'p'p's rädh'n.“ (Man muß halt die Ehre auch für etwas rechnen.)

Vorzügliche Resultate hat die Lebensversicherungs-Bank „Arminia“ in München auch im verfloffenen Geschäftsjahre wieder erzielt. Der gesamte Versicherungsbestand hob sich auf 125861 Policen über nahezu 167 Millionen Mark Versicherungssumme. Ferner sind gestiegen: Die Prämien- und Zinsen-Einnahmen auf 8349000 Mk., die Prämien-Reserve, der wichtigste Fonds einer jeder Lebensversicherungs-Gesellschaft, auf 37568000 Mk. Das Gesamtvermögen erhöhte sich auf mehr als 44 Mill. Mk., wovon der größte Teil — 33489000 Mk. — in mündel-sicheren Hypotheken angelegt ist. Der Ueberschuß betrug 747676 Mk. und übertraf den des Vorjahres um mehr als 700000 Mk. Die „Arminia“ verfügt über so reichliche Sicherheits-Reserven, daß sie 100 Mk. Verpflichtungen 118 Mk. an Vermögen gegenüberstellen! Die Gesamtauszahlungen beliefen sich bisher auf rund 14,5 Millionen Mk. Die „Arminia“ führt Lebens-, Renten- und Kinder-Versicherungen in höchst zweckmäßigen, zum Teil ganz neuen Formen bei mäßigen Prämien.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 29. Juni: Meist trübe, Regensfälle, teilweise in Gewitterbegleitung, stark windig.

### Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein für den Kreis Wittgenstein.

Der Landwirtschaftskammer stehen für das Jahr 1910 wiederum 800.— Mk. für die Prämierung bäuerlicher Geflügelhöfe zur Verfügung.

Die Prämierung erstreckt sich in diesem Jahre auf den Regierungsbezirk Arnsberg.

Gemäß den geltenden Bestimmungen können nur solche landwirtschaftlichen Betriebe berücksichtigt werden, welche einem landwirtschaftlichen und hinsichtlich des Bestandes, der baulichen Anlagen, des Reinertrages und der Buchführung geeignet sein, auf weitere Kreise fördernd und belehrend zu wirken. An die Verleihung eines Preises ist die Bedingung geknüpft, daß ein angemessener Teil (die Hälfte) der zuerkannten Prämie zur weiteren Verbesserung des Betriebes verwendet wird.

Anmeldungen für die diesjährige Prämierung sind bis zum 1. Juli dem Unterzeichneten einzureichen. Den Anmeldungen sind Angaben über die Größe des Betriebes, über bauliche und sonstige Einrichtungen, sowie insbesondere über Einnahmen und Ausgaben beizufügen.

Verleburg, den 16. Juni 1910.

Der Vorsitzende des landwirtsch. Vereins  
Dr. Schröder.

### Münsterischer Anzeiger

Münster i. Westf.

Täglich

zweimalige Versendung.

Auflage:

31000 Exemplare.

Bezugspreis:

vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.

Inserate finden wirksamsten Erfolg.

### Feinste Apfelschnitzen, Dampfpfäfel,

Aprikosen, Zwetschen

verschiedener Größen, das Pfd. zu 35, 40 und 55 Pfg.

empfehlen Laasphe. Frau W. Hoch.

Schwarzbrot, 4 Pfund 45 Pfg.

Weißbrot, 4 Pfund 48 Pfg.

Laasphe Emil Niggemann. Bäckerei und Conditorei mit elektr. Betrieb.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß auf Grund des Ortsstatuts das Besprengen der Gärten, sowie jede Wasservergeudung aus der Wasserleitung auf das Strengste untersagt ist.

Laasphe, den 22. Juni 1910.

Der Magistrat.

Melsheimer.

### Bekanntmachung.

Für das Singen von 100 Kahl-Weißlingen werden von der hiesigen Stadtkasse 10 Pfg. bezahlt.

Laasphe, 21. Juni 1910.

Der Bürgermeister.

J. B. Melsheimer.

Eine General-Agentur, welche Lebensversicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung, sowie Kinderversicherung, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung betreibt, sucht

### Bertreter

gegen hohe Provision, auch solche, welche noch nicht in dem Fach tätig waren, werden berücksichtigt und von einem Beamten eingeführt. Schriftliche Offerten unter 200 an die Expedition dieser Zeitung.

Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen

empfiehlt

Fr. Benfer, Laasphe.

### „Liedertafel“

(Männergesangsverein.)

Heute (Dienstag) abend  
Gesangstunde.

Der Vorstand.

Eine freundliche  
Wohnung

mit Zubehör steht zu vermieten bei  
Wwe. Rudolf Reuter,  
Laasphe.

### Eine Geige,

auch mit Violinschule, sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der Wittgensteiner Ztg.

Ein fast neuer  
Erntewagen

mit Kühlung billig zu verkaufen.  
Ludwigshütte, Nr. 32.

Besseres, fauberes  
Mädchen

in kleinen Haushalt per sofort oder später nach Auswärts gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen im Kurhaus Laasphe.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht nach

Siegen, Koblenzstraße 35.

Ein fauberes  
Mädchen

für vormittags sucht  
Wwe. Rudolf Reuter,  
Laasphe.

### Königl.

### Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. W. Jung sen.

### Neue Ernteleitern

zu haben bei  
Aug. Bäcker, Schmiedemeister,  
Laasphe.

### Tapeten,

größte Auswahl allerneuester Muster zu äußerst billig gestellten Preisen.

### Capezierarbeiten

somit und billigst.

Hermann Jung, Laasphe.

### Zahnfranke!

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab

Hospitalstraße 10.

Müller,

Dentist,

Biedentopf.

## Grasverkäufe.

Die diesjährige Heugrasnutzung auf den nachbenannten Fürstlichen Wiesen soll öffentlich meistbietend, gegen sofortige Zahlung, wie folgt verkauft werden:

6. auf den Wiesen im Gülshöfergrund am **Donnerstag den 30. Juni**, vormittags 9 1/2 Uhr an der Strut anfangend;
7. auf der Breitenwiese bei Nischstein am **Donnerstag den 30. Juni**, nachmittags 2 Uhr;
8. auf den Wiesen zu Christiansdorf am **Freitag den 1. Juli**, vormittags 9 1/2 Uhr beim ehemaligen Würschingshof anfangend. Wittgenstein, den 14. Juni 1910.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

## Schützenverein Erndtebrück.

Unser diesjähriges

## Schützenfest

soll am **Samstag den 2. und Sonntag den 3. Juli** in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

**Freitag den 1. Juli**, abends um 8 1/2 Uhr Zapfenstreich. Von 9 Uhr ab Freikonzert auf dem Schützenplatz.

**Samstag den 2. Juli**, vorm. 7 Uhr Antreten der Schützen zum Vogelschießen.

Antreten des Vereins am 2. Festtage, **Sonntag den 3. Juli**, mittags 12 1/2 Uhr. Sammelplatz: Gasthof Strohmann.

Eintritt für Nichtmitglieder:

Tänzer 1,00 Mk., Nichttänzer 0,50 Mk.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Schützen, welche sich am Festzuge am zweiten Tage nicht beteiligen, nur gegen Zahlung einer Vergütung von 75 Pfg. zum Preischießen bei dem nächstjährigen Fest zugelassen werden.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

**Der Vorstand.**

## Grabdenkmäler und Einfassungen

in allen Steinarten.

Billige und reelle Bedienung.



Festlege und Zeichnungen stehen jederzeit zur Verfügung.

Mein Lager befindet sich Bahnhofstraße 4.

**Laasphe. Hermann Schröder.**

Große Auswahl

## Anaben - Sommer - Blusen

sowie

## Wasch-Anzüge

in allen Größen auf Lager.

Laasphe.

**Max Rosenbaum.**

Große Auswahl in

## Grabdenkmälern

und

## Einfassungen.

Billige und reelle Bedienung, da direkt von Steinmetzen bezogen. Stets Neuheiten am Lager. Nicht vorrätiges wird schnellstens geliefert.

Meine Lager befinden sich Kirchplatz 20 und Bahnhofstraße. Zwischenhandel ist ausgeschlossen, daher auch billiger wie jede Konkurrenz. **Laasphe. Chr. Buschhaus.**

## Kölner Tageblatt

46. Jahrgang Reichhaltigste Kölner Tageszeitung 46. Jahrgang  
täglich 2mal erscheinend \* Bezugspreis M. 3. — vierteljährlich ausschl. Zustellungsgebühren

Gleichmäßigste Verbreitung über ganz Rheinland und Westfalen  
Wirksamstes Insertionsorgan:

Probenummern kostenfrei durch die Geschäftsstelle Köln, Stollgasse 27-29 \* Fernspr. 202

## Gesangverein



## Niederlaasphe

feiert

**Sonntag den 3. Juli**

sein 30jähriges

## Stiftungsfest

wozu freundlichst einladet

**Der Vorstand.**



Die zäh-harten, geschliffen

## Damascener- u. Bauernlob-Sensen

zählen mit Recht zu den allerbesten Sensen. Langanhaltende, feine Schnittfähigkeit, schöne, passende Form, leichter Gang und solide Ausarbeitung sind die Eigenschaften der Bauernlob-Sensen, durch welche sie den Vorzug vor allen anderen Sorten verdienen.

Nur acht mit obiger Schutzmarke.

Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager in Sensenbäumen, Wegsteinen, Schlocker, Dengelhämmer, Ambosse, Heurechen, Heugabeln, Hen- und Röllseile, eiserne Rollen zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

**Friedr. Schmidt Wwe., Eisenhandl., Laasphe.**

Ueberraschender Erfolg!

Pyramiden-Fliegenfänger

**„Schwapp“.**

Der so sehr berühmte Fliegenfänger

**„Aha“.**

Fliegenpulver, Ausheln,

Fliegenseim

vorrätig.

**Aug. Imgardt,**

Laasphe.

## Sensen,

Sicheln, Wetzsteine,

Heugabeln, Heurechen,

Heuseile,

Dengelhämmer,

Dengelambosse,

Schlocker

hat in großer Auswahl am Lager

und liefert zu den billigsten Preisen

**Aug. Mittelmann.**

Laasphe.

Das echte Angeler oder Satruper

## Vieh-Waschpulver

ist seit 72 Jahren im Gebrauch

und als das Sicherste und Wirksamste anerkannt.

Wollen Sie Ihr Vieh vom Ungeziefer reinigen? So versuchen Sie bitte das Angeler Vieh-Waschpulver, denn

das Waschen ist doch das Beste!

Vollständig unschädlich.

Gebrauchsanweisung anbei.

Zu haben in der

**Wittgensteiner Drogerie.**

Inh. Max Hinz, Laasphe.

## Fliegenschränke

in allen Größen empfiehlt

**Fr. Benfer, Laasphe.**

## Photograph. Anstalt

von

**Ernst Eschmann**

in Laasphe

ist von jetzt ab außer Sonntags

**jeden Mittwoch**

**Nachmittag**

**geöffnet.**

## Bur Genernte

bringe meine langjährig berühmten

## Sensen

in empfehlende Erinnerung, sowie

Sensenbäume, Wegsteine,

Schlocker, Rechen, Hen-

seile, Ketten, Stricke,

Heugabeln.

**Wilhelm Schröder,**

Laasphe, Dammstr. 7.

Eine wirklich gute

## Sense

sowie Wegsteine, Schlocker,

Sensenbäume, Rechen, Hen-

gabel etc. kauft man bei

**L. Hartnack, Schlossermeister,**

Laasphe.

Eine große Auswahl

## Spazierstöcke

neu eingetroffen.

**Heinr. Schneider, Friseur**

**Herleburg, Ederstraße.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager

in allen Sorten

Bleichen, verzinkte Dachpfannen,

Wandbekleidungsbleche.

Anfertigung sämtlicher in mein

Fach einschlagender

## Bauarbeiten.

Anlegen von

Gaderührungen, Klosetts

und Wasserleitungen,

Wiederholer, schottische Rohre,

Wasserschläuche u. Ersatzteile

stets vorrätig.

Ferner empfehle sämtliche

**Haus- und Küchengeräte**

in Aluminium, emaillierte lackierte

verzinkte und verzinkte Waren,

Porzellan und Steingut

zu äußerst billigen Preisen.

**Wilh. Schuppert,**

Klempnermeister,

Laasphe, Bahnhofstraße.

## Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu der Kanalisierung der unteren Königstraße, sowie zur Herstellung eines Regenauslaßkanals sollen öffentlich vergeben werden.

Geschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zum 1. Juli cr., vorm. 11 Uhr einzureichen.

Kostenanschläge und Bedingungen liegen auf dem Magistratsbüro zur Einsicht offen.

Laasphe, den 22. Juni 1910.

**Der Magistrat. Melzheimer.**

Die Plätze zu den Wirtschaften für das am 21. August d. J.

stattfindende Kreis-Krieger-Ver-

bandsfest sollen am

**Freitag, den 1. Juli d. J.,**

**nachmittags 6 Uhr**

auf dem bekannten Festplatz zu

Beimstruth verpachtet werden.

Gleichzeitig soll das Ausschlagen

der Vereinszelte vergeben werden.

**Der Vorstand**

**des Kreis-Krieger-Verbandes**

**Wittgenstein.**

## Bekanntmachung.

In den Waldungen der Ge-

meinde Banse stehen zum Verkauf:

**180 rm Schleifholz,**

**145 „ Grubenholz,**

**120 Stüd 11-13 m lange**

**Fichtenstangen.**

Angebote sind bis zum 15. Juli

d. J. dem Amt Banse einzu-

reichen.

**Der Amtmann**

**Arndt.**

Das

## Jahresfest

mit Kaffeetrinken

des

## Blau-Kreuzvereins

und der

## Gemeinschaft Feudingen

soll am

**3. Juli ds. Js.**

gefeiert werden, wozu alle Freunde

recht herzlich eingeladen werden.

Anfang 2 Uhr nachmittags.

**Festredner:**

**Prediger Schopp-Hamm und**

**Nies-Buschhatten.**

## Herzliche Einladung

zum

## Missionsfest

in

## Feudingen

am 3. Juli 1910.

9 1/2 Gottesdienst. Festprediger

Missionsinspektor Hg. Trittelwig

aus Bethel bei Bielefeld. 3 Uhr

Nachversammlung mit Kaffeetrinken.

**P. C. Bohwinkel.**

**Tüchtiger**

## Former

gegen hohen Lohn gesucht.

**Jengericher Hochherdfabrik**

**und Eisengießerei,**

**Jengerich i. Westf.**

**Tüchtiges, kräftiges**

## Mädchen

für alle Arbeit für meine Resta-

ration gesucht. Anfangslohn M.

20. — und fleißig, freie Reise. —

Vertrauensstellung und Familien-

anschluß.

**Gustav Rath,**

Flittard b. Mülheim a. Rh.

**Neue**

**holl. Voll-Seringe,**

**H. Sauerkrant,**

**Salz- u. Essiggurken**

empfiehlt billigst

Laasphe. **Frau W. Hoch.**